



**TRANSITIONEN**

**42. KONGRESS**

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS  
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

**42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Duisburg-Essen,  
Campus Duisburg, 22.-26. September 2025**


Call for Papers

**Transitive Körper und verkörperte Transitionen: Prozesse, Relationen und Widerständigkei-  
ten**

Veranstaltung der DGS Sektion Soziologie des Körpers und des Sports

An der zentralen Schnittstelle des Körpers materialisieren sich Verläufe und Dynamiken gesellschaftlicher und sozialer Veränderung. Hier wird die kollektive Wirkmächtigkeit von Transitionen leiblich spürbar und ihre Bedingungen und Auswirkungen werden in Interaktionen, Praktiken, Diskursen und Wissensformen fortlaufend mit, am und zuweilen auch gegen den Körper bearbeitet. Das Panel widmet sich den Prozessen, Relationen und Spannungsfeldern zwischen transitiven Körpern und der Verkörperung von Transition. Körperliche Adaption und Permeabilität stehen dabei den Eigenzeiten, Opazitäten und Widerständigkeiten von Körpern gegenüber, bspw. im Lebensverlauf oder angesichts von Dis-Abilities, deren soziale Situierung sich in diskursiven und interaktiven Darstellungs- und Anerkennungspraktiken konstituiert, wie sie bspw. seit Garfinkels Agnes-Studie in körpersoziologischen Debatten mit Konzepten der Transidentität diskutiert werden. Prozesse gesellschaftlichen Wandels lassen sich dabei am Körper geradezu idealtypisch untersuchen, wie auch die nachfolgenden Beispiele verdeutlichen. Dies betrifft sowohl die relationalen Verhältnisse in die Körper eingebettet sind (Mensch-Technik/Umwelt/etc.) als auch die Untersuchung sozio-materieller Transition und die aktive Gestaltung von Wandel, die am und mit Körpern vollzogen werden.

So versetzt bspw. die andauernde Technologisierung und Digitalisierung von Arbeits- und Kommunikationsprozessen Körper in fortwährende Adaptationsprozesse, um Handlungen und Praktiken überhaupt zu ermöglichen. Körper treten dabei unweigerlich in ein Spannungsfeld aus Selbst- und Fremdverhältnissen, in denen auch die eigenleiblich erfahrene Perspektive auf un/gerichtete körperliche Veränderlichkeiten (Lernen, Trainieren, Altern und die Bearbeitung körperlicher Vergänglichkeit, Verletzungen und Überlastungen, ästhetisch-plastische Chirurgie uvm.) zum Gegenstand gemacht werden. In medizinischen Kontexten ist die körperliche Veränderung (u.a. in der Schwangerschaft, im Schlaf, im Krankheits- und Genesungsfall) Gegenstand machtvoller Fremdbeobachtung, deren Eingriffe auf entsprechende technische Apparaturen (der Diagnostik und des Monitorings) angewiesen sind. Dabei sind Zugang, Wissenserwerb und Verantwortlichkeiten transativer Körper und verkörperter Transitionen auch ‚verteilt‘ zu denken. Technisch induzierte *Selbstbeobachtungen* des





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS  
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025

Körpers (z.B. über Wearables, wie Activity Tracker, sog. Gesundheitsapps, Zyklus Apps), *Kontrollen und Eingriffe* in körperliche Prozesse (z.B. mittels Diabetes Apps) und *Erweiterungen* von körperlichen Funktionen und Fähigkeiten (z.B. mittels Datenbrillen, Exoskeletten) sind z.T. in den individuellen Alltag hineindiffundiert. In dieser Hinsicht lösen sich diese ‚transitiven Praktiken‘ vom Zugriff professioneller Expert\*innen und tragen zur Entstehung neuer Expert\*innen, Interaktionsformen und (Sonder-)Wissensbestände ebenso bei, wie zu neuen Formen der Exklusion.

Mit dem Klimawandel, ökologischen Krisen und der Zunahme von Naturkatastrophen (Brände, Stürme, Überflutungen) stellt sich zusehends die Frage, wie sich Gesellschaften innerhalb sich verändernder *Natur-Mensch-Verhältnisse* neu verorten, positionieren und wie sich diese Entwicklungen im oder am Körper manifestieren. Rekonfigurationen und Vulnerabilitäten des Körpers zeigen sich dabei nicht nur in seinen lokalen Herausforderungen und Katastrophen, bspw. angesichts von andauernden Hitzewellen oder Hungersnöten, sondern auch in seinen globalen Zusammenhängen, wie der sozialen Stratifizierung und Notwendigkeiten von Migration und Flucht. So wurde die Relevanz von Körperlichkeiten für globale Transitionen nicht zuletzt in der Covid-19 Pandemie deutlich. Neue Körper-Umwelt-Beziehungen transformieren in diesem Zusammenhang auch grundlegende Interaktionsformen und Praktiken des Alltags, an deren Erforschung auch Fragen der Gestaltung anschließen, bspw. der Städteplanung. Unter Bedingungen von Transition, Krisen und räumlicher Verschärfung werden Vulnerabilitäten und Widerständigkeiten des Körpers deutlicher sichtbar. Mit Blick auf In- und Exklusionsmechanismen werden diese aber auch angesichts verschiedener Formen von sozialer Ungleichheit relevant, deren intersektionale Zusammenhänge wir mit diesem Call ebenso mit in den Blick nehmen möchten.

Anhand verkörperter Transitionen zeigt sich, erstens wie sich Körper bspw. im Zuge technologischer Innovationen, ökologischer Krisen oder sozio-materieller Rekonfigurationen mithin anpassen, neujustieren oder verändern (müssen). Zweitens, welche (veränderten und sich verändernden) Bedeutungen Individuen ‚ihrem‘ Körper zuschreiben und drittens welche Akteure Zugriff auf, Wissen über oder Verantwortlichkeit für den transitiven Körper beanspruchen. Zudem ist körpersociologisch spannend, inwieweit transitive Körper als Produkte und/oder als Produzenten zu betrachten sind und inwieweit Transitionen gleichermaßen die Grenzen körperlicher Transformationen sichtbar machen: Dabei richtet sich der Blick auch auf die Disziplinierung und Widerständigkeit von Körpern, die Transitionen einerseits ermöglichen, diese andererseits aber z.T. sehr schmerzhaft erfahrbar werden



**TRANSITIONEN**

**42. KONGRESS**

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS  
DUISBURG**

**22 – 26 SEPTEMBER 2025**

lassen oder diesen, etwa im Sinne Foucaults „Sorge um das Selbst“, auch etwas entgegensetzen können, bzw. neu-justieren oder gänzlich verunmöglichen.

Mit dem Call möchten wir Perspektiven auf Körperlichkeit in den Blick rücken, die die Prozessualität, Zeitlichkeit und die sich im Wandel befindende Materialität von Körpern als Handlung, Praxis, zwischenleibliche Interaktion oder Akteursnetzwerke betrachten. Wir folgen dabei dem Vorschlag der DGS-Tagung, Transition jenseits der Planbarkeit oder als Ergebnis zu denken, sondern auch das „Dazwischen“ als ein eigenständiges sozial konstruiertes Phänomen zu reflektieren. Dabei stellt sich auch die Frage, inwieweit körpersociologische Begriffe und Konzepte zur soziologischen Beschreibung und Diagnose gegenwartsgesellschaftlicher Entwicklungen in Anschlag gebracht werden können. Ebenso von Interesse sind Beiträge, die sich transitiven Körpern und verkörperten Transitionen methodologisch zuwenden: etwa qualitativ unter der Perspektive, wie sich der Nicht-/Vollzug oder das Ausbleiben von Transition ethnographisch beobachten und nachvollziehen lässt; quantitativ, wie sich körperliche Transition als Resultat von Messbarkeiten in die Betrachtungsweise von Körpern (u.a. im Sport) einschreibt.

Von körper- und sportsoziologischem Interesse sind hierbei u.a. folgende Fragen:

- Welche sozialen Effekte hat die - mitunter sekundengenaue - technologisch-digitale Beobachtung, Überwachung oder Unterstützung des individuellen Körpers?
- Wie werden Mensch-Technik-Verhältnisse alltagsweltlich beschrieben und erklärt, wenn Transitionen gelingen, für die Betroffenen zum Problem werden oder gänzlich ausbleiben?
- Inwiefern transformieren sich Mensch-Umwelt-Verhältnisse angesichts von ökologischen Krisen und welche Körperlichkeiten und Vulnerabilitäten werden zwischen alltäglichen Interaktionsformen und globalen Transitionen sichtbar?
- Welche Rolle spielen transitive Körper und verkörperte Transition mit Blick auf soziale Ungleichheiten, wie werden diese leiblich erlebt, aber auch körperlich konstituiert und gar legitimiert?
- Mit welchen Mitteln, Medien oder Praktiken werden Transitionen evoziert oder korrigiert, wie werden Körper als Materialisierung von Transitionen diszipliniert oder instrumentalisiert, aber auch welche Widerstandspotenziale zeigen sich?
- Welche Transitionen gelten als erstrebenswert, erwünscht, werden erwartet, genormt, normalisiert oder aber toleriert, ignoriert, sanktioniert?



**TRANSITIONEN**

**42. KONGRESS**

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS  
DUISBURG**

**22 – 26 SEPTEMBER 2025**

- Wie werden Körper in Transitionen sozio-materiell, diskursiv und interaktional konstituiert, konstruiert und ausgehandelt?
- Wie können transitive Körper oder verkörperte Transitionen soziologisch gemessen, beobachtet oder anderweitig als Daten erfasst werden?

Wir freuen uns über Vortragsangebote, die die skizzierten Themen und Fragen empirisch, konzeptuell und theoretisch zum Gegenstand machen. Bitte schicken Sie einen Titel mit Abstract (ca. 500 Wörter) bis zum 15.04.2025 an: Clemens Eisenmann ([clemens.eisenmann@uni-konstanz.de](mailto:clemens.eisenmann@uni-konstanz.de)), Babette Kirchner ([babette.kirchner@sport.uni-goettingen.de](mailto:babette.kirchner@sport.uni-goettingen.de)), Ajit Singh ([ajit.singh@uni-due.de](mailto:ajit.singh@uni-due.de)) und Lisa Wiedemann ([wiedemal@hsu-hh.de](mailto:wiedemal@hsu-hh.de)).